



JAHRESBERICHTE DER EINRICHTUNGEN 2023/2024



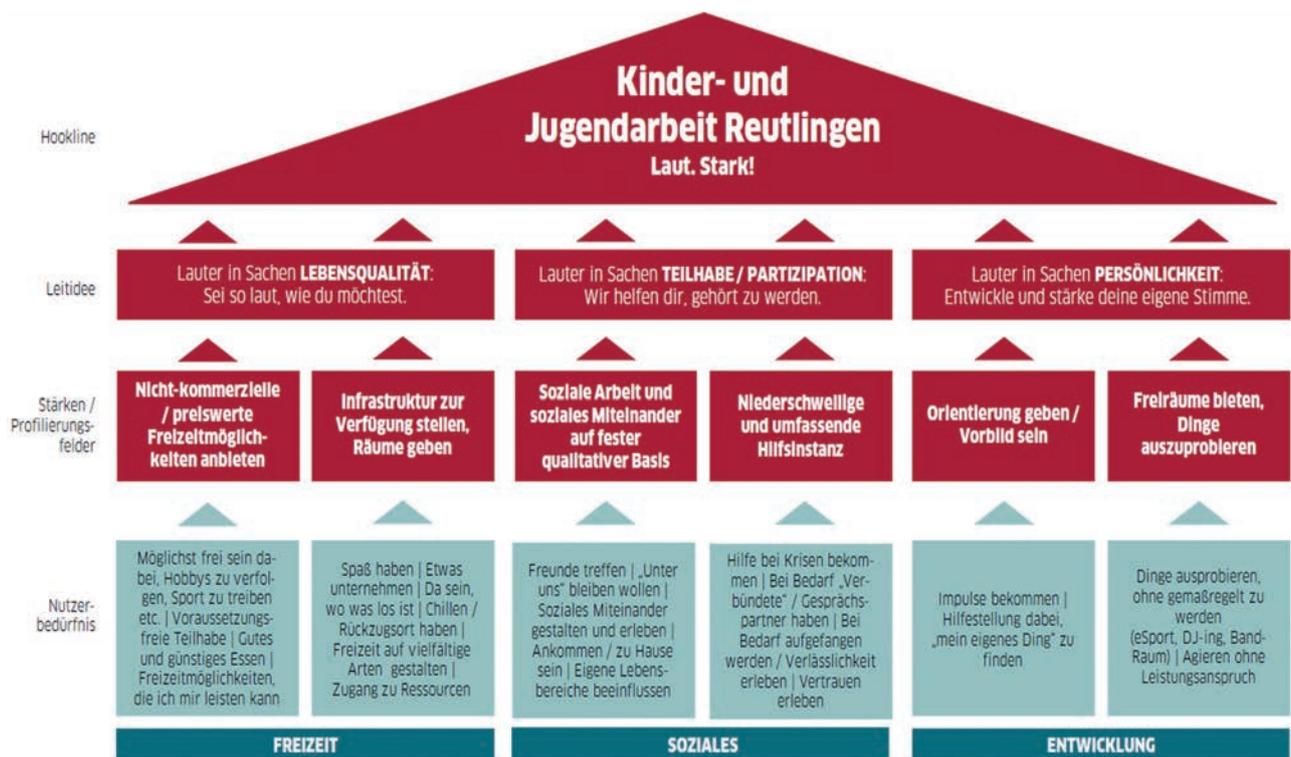


Vorwort

In diesem Jahresbericht finden Sie einen Einblick in die Aktivitäten und Schwerpunkte der Jugendhäuser für das vergangene Jahr.

Langjährige Leserinnen und Leser werden bemerken, dass dieser Bericht nicht so umfangreich ist wie gewohnt. Das liegt daran, dass der letzte Bericht erst Ende 2023 vorgelegt wurde und wir für diesen Bericht eine andere Struktur gewählt haben. Künftige Berichte werden wieder einen stärkeren Fokus auf die einzelnen Jugendhäuser und das Jugendcafé legen und analog zu den Schuljahren, von Sommer zu Sommer, Einblicke in die OJA geben.

Wir berichten allgemein aus dem Sachgebiet Offene Kinder- und Jugendarbeit (künftig OKJA) und beschreiben Aufgaben und Herausforderungen, mit denen sich alle Fachkräfte gemeinsam befasst haben. Diese sind angereichert mit Blitzlichtern aus den einzelnen Jugendhäusern und dem Jugendcafé, die sich an den unterschiedlichen Profilbereichen unserer Arbeit orientieren und im folgenden Schaubild benannt sind.



Wir hoffen nun auf Ihr wohlwollendes Interesse, wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Rückfragen, Anregungen und Rückmeldungen.

Birgit Ottens, Christiane Kohrs

Inhalt

1. Allgemeine Beobachtungen zu den Herausforderungen für junge Menschen	5
2. Entwicklung eines Schutzkonzeptes der Kinder- und Jugendarbeit bei der Stadt Reutlingen und der Stiftung Jugendwerk	8
3. Bericht zu den Wahlen 2024	12
4. Herausforderungen junger Menschen am Übergang Schule – Beruf	16
5. Ausblick	19
6. Unsere Kinder- und Jugendhäuser und das Jugendcafé	21
<i>Kinder- und Jugendhaus Hohbuch-Schafstall</i>	22
<i>Jugendhaus Ariba</i>	26
<i>Jugendhaus Bastille</i>	30
<i>Kinder- und Jugendhaus Orschel-Hagen</i>	34
<i>Jugendcafé</i>	38
7. Aufsuchende Jugendarbeit	42
8. Übersicht der Einrichtungen in den Stadtteilen	46

1.

*Allgemeine Beobach-
tungen zu den Heraus-
forderungen für junge
Menschen*

In der offenen Kinder- und Jugendarbeit sehen wir, wie sich gesellschaftliche Entwicklungen auf Jugendliche auswirken. Mädchen und Jungen thematisieren selbst, was sie erleben und was sie belastet. Auch durch unsere Beobachtungen erkennen wir, welche Herausforderungen sie bewältigen müssen. Wir sehen unseren Auftrag darin, sie in ihrer Entwicklung und Kompetenz als selbstbestimmte und verantwortliche Menschen zu unterstützen. Natürlich sind nicht alle gleichermaßen von allen Themen betroffen, und die individuellen Stärken und Ressourcen werden ebenso wie die individuellen Sorgen und Nöte gesehen und aufgegriffen.

Dennoch: Bestimmte Erfahrungen verdichten sich und zeigen uns Themenfelder, denen wir in der OKJA aufmerksam begegnen müssen, um passende Settings und Unterstützungsangebote zu konzipieren. Diese Themen wollen wir Ihnen nachfolgend kurz vorstellen und skizzieren:

Die Generation der Kinder, die in der ersten Phase der Corona-Pandemie Grundschulkinder waren, ist nun im Alter unserer Zielgruppen. Aufgrund der Lockdowns konnten sie wenig Gemeinschaftserfahrungen machen und aufgrund ihres jungen Alters war es ihnen weniger möglich, sich selbständig zu organisieren und zu bewegen.

Wenn innerhalb der Familie vermehrt Problematiken aufgetreten sind, hatte dies auch Auswirkungen auf die Kinder, die dem damit entstehenden Stress vermehrt ausgesetzt waren.

Viele dieser Kinder und Jugendlichen erleben wir heute unruhiger, leichter reizbar; sie haben Schwierigkeiten, sich mit anderen zu arrangieren und auch damit, eigene Ideen zu entwickeln, diese umzusetzen und dranzubleiben. Sie haben einen großen Bewegungsdrang und geraten schneller in Konflikte.

Hier setzt die Offene Kinder- und Jugendarbeit an, um das Selbstvertrauen und das Vertrauen in Gruppen sowie das soziale Miteinander zu stärken. Dafür ist es wichtig, gute Erfahrungen und Erlebnisse zu ermöglichen. Freizeitangebote wie Sport und gemeinsames Spiel sind dafür gut geeignet. Hier kann man sich austoben, ausprobieren und einüben, wie ein gutes Miteinander funktioniert.

DIGITALISIERUNG

Die Mediennutzung hat während der Pandemie noch sowohl in der Nutzung als auch an Bedeutung zugenommen. Viele Jugendliche verbringen nach wie vor sehr lange Zeiten in digitalen Welten, pflegen dort Freundschaften, spielen miteinander und erhalten Informationen und Unterhaltung digital.

Die Künstliche Intelligenz dringt immer mehr in unser Leben ein und digitale Kompetenzen werden im Privatleben und in der Arbeitswelt immer relevanter. Auch die Jugendtreffs / Jugendhäuser sind in sozialen Netzwerken aktiv und bewerben ihre Angebote dort.

Die digitale Lebenswelt bietet neben vielen Vorteilen auch Risiken: Jugendliche, vor allem Mädchen, berichten über Belästigung-

gen und digitale Gewalt. Mediensucht ist ein weiteres wichtiges Thema. Darüber hinaus ist es herausfordernd, sich kompetent zu informieren, statt Fake News aufzusitzen oder sich in geschlossenen Blasen zu bewegen. Die Schnelligkeit der Beiträge und die Macht der Bilder bewirken, dass Informationen auf diesem Wege aufgenommen und verarbeitet werden. Neue Kulturtechniken sind im Kommen, ältere wie das Lesen und Schreiben scheinen an Bedeutung zu verlieren.

Informations- und Kreativangebote im digitalen Raum entstehen, um die Kinder und Jugendlichen auch als Gestalter*innen zu ermuntern.

Im digitalen Raum müssen sich unsere Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen aufmachen, um kompetente, gesunde und konstruktive Nutzungsweisen zu entwickeln. Das heißt für die pädagogischen Fachkräfte, dass sie sich damit befassen, darauf einstellen und sich ggf. fortbilden müssen, um diesen Entwicklungen strukturell, organisatorisch und insbesondere pädagogisch gerecht werden zu können.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Der Gesundheitszustand und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen haben sich als eine Folge der Pandemie, aber auch im Kontext von Kriegsgeschehen, Klimakrise usw. verändert und für einen Teil der Kinder und Jugendlichen deutlich verschlechtert. Psychische Störungen wie Ängste, Zwänge, Legasthenie, Depressionen, Aggressionen und Gewalt treten immer häufiger und früher auf.

Durch die allgegenwärtige Präsenz der Medien können sich Kinder und Jugendliche kaum vor beängstigenden Bildern und Nachrichten schützen. Viele Familien sind durch Finanzsorgen, Pfllegetätigkeiten, beruflichen Druck und eigene hohe Erwartungen gestresst und belastet. Auch dies wirkt sich auf die Gesundheit und Resilienz der Kinder aus. Die Hilfesysteme sind an vielen Stellen überlastet.

Viele dieser Kinder und Jugendlichen kommen auch zu unseren Angeboten, berichten von ihren Sorgen oder zeigen ihre Überforderung durch ihr Verhalten. Ein vermehrter Gesprächs- und Beratungsbedarf ist die Folge. Angebote, die junge Menschen stabilisieren und bestenfalls darin unterstützen, gute Bewältigungsstrategien zu entwickeln, sind erforderlich. Dazu brauchen die Fachkräfte Zeit und entsprechendes Handwerkszeug in Gesprächsführung und Beratung (oft zwischen Tür und Angel), um diese jungen Menschen auf ihrem Weg zu begleiten. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann kein therapeutisches Angebot und Setting leisten oder dies ersetzen, aber ehrliches Interesse und Zuwendung sind Teil der vertrauensvollen Beziehungsarbeit. Wir sind da; die jungen Menschen können einfach kommen und wir können auch über Veränderungen wie z.B. Schulwechsel hinweg eine Konstante im Leben der Kinder und Jugendlichen sein. Die OKJA ermöglicht positive Erlebnisse und Erfahrungen und leistet damit einen Beitrag, um negative Erfahrungen auszugleichen. Damit sind die Einzelkontakte zu den Fachkräften gemeint, aber auch Erfahrungen im Alltag und in der Gruppe, beim Sport und Kochen, beim Chillen und mit allen anderen Elementen im Jugendhaus.

2.

*Entwicklung eines
Schutzkonzeptes
der Kinder- und
Jugendarbeit*

Immer wieder lesen wir von Vorfällen, in denen Kinder und Jugendliche von Übergriffen, Gewalt oder Missbrauch betroffen sind. Jeder einzelne Vorfall hat für die Betroffenen Konsequenzen. Oft ist er von Scham, Unsicherheit, Unwissenheit über die eigenen Rechte oder dem Gefühl, mit dem Erlebten alleine zu sein, begleitet.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Einrichtungen, in denen unsere Besucher*innen einen größtmöglichen Schutz vor Übergriffen oder gar Missbräuchen erfahren sollen.

Um diesen zu gewährleisten, haben wir bei der Stadt Reutlingen und der Stiftung Jugendwerk ein Rahmenkonzept zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt und erarbeiten in den nächsten Monaten passgenaue Umsetzungsschritte in jedem unserer Jugendhäuser und Jugendtreffs.

WAS BEINHALTET UNSER RAHMENKONZEPT?

Es nimmt die verschiedenen Bereiche unserer Organisation in den Blick und schafft Grundlagen- und Vertiefungswissen zu den Gefährdungsformen junger Menschen in den Bereichen:

- Sexualisierte Gewalt
- Körperliche Gewalt
- Seelische Gewalt
- Vernachlässigung
- Erwachsenenkonflikte im Rahmen von Trennung
- Partnerschaftsgewalt (Häusliche Gewalt)
- Autonomiekonflikte.

Es geht darum, innerhalb unserer Einrichtungen und Angebote ein möglichst sicheres Umfeld für alle Beteiligten zu gewährleisten. Außerdem soll ein Unterstützungssystem für Kinder und Jugendliche und alle Beschäftigte beschrieben werden, die uns Gefährdungen, Grenzverletzungen, Übergriffe oder Missbrauch anvertrauen.

Wir schaffen den Rahmen und die Voraussetzungen, um junge Menschen bestmöglich in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.

Wir organisieren Möglichkeiten, in denen die Kinder und Jugendlichen die Chance bekommen, eigene Erfahrungen (z. B. mit Gleichaltrigen) zu machen, aber auch vor jeder Form von Gewalt geschützt werden.





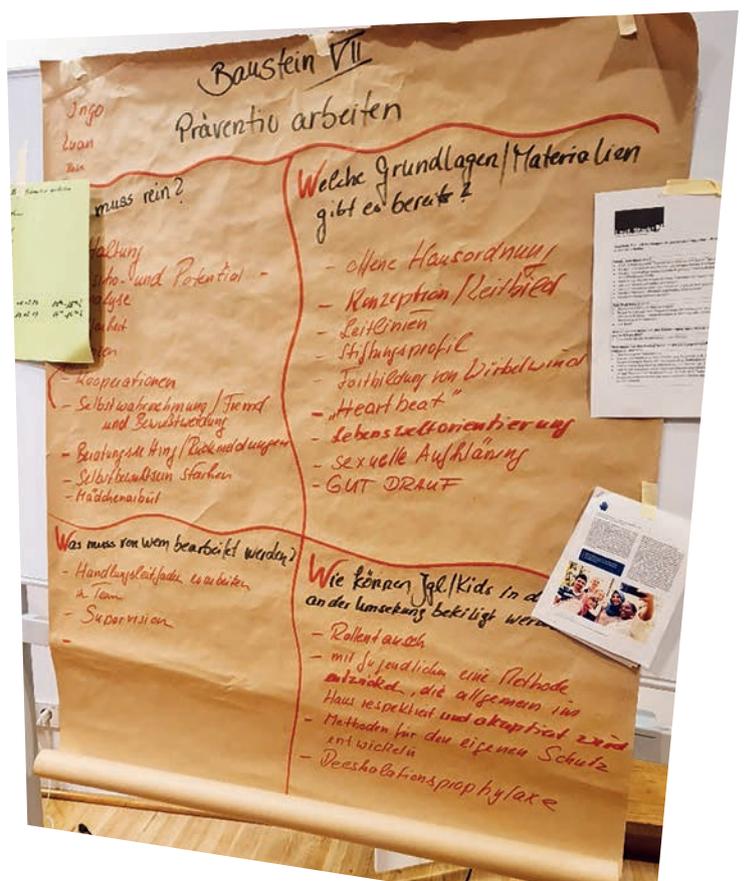
Wir wollen uns stetig weiterentwickeln. Das bedeutet, eine Kultur des Hinschauens zu pflegen und konstruktiv mit Fehlern umzugehen. Den Austausch gestalten wir anerkennend und wertschätzend.

Unser Schutzkonzept ist kein Konzept über Kinder und Jugendliche. Es ist ein von ihnen mitgestaltetes Konzept.

Damit tragen wir der Tatsache Rechnung, dass Kinder und Jugendliche sehr gut wissen, welchen Formen von Übergriffen, Missbrauch oder Gewalt sie sich ausgesetzt fühlen und welche weiteren Gefährdungsformen neben den ‚klassischen‘ (z. B. körperliche und seelische Gewalt) durch Täter*innen in den Blick genommen werden müssen, durch die junge Menschen zunehmend auch betroffen sind. Hierzu zählen u.a. auch die Risiken von Peer-Gewalt oder Gewalt in digitalen Medien.

Um diesen Schutz zu bieten, ist in diesem Rahmenkonzept das Zusammenspiel unterschiedlicher Maßnahmen beschrieben und verankert.

Im Sinne der Prävention nehmen wir mit unserem Schutzkonzept vor allem sensible Bereiche im Alltag unserer Angebote und Einrichtungen in den Blick und streben die Etablierung einer Kultur der Grenzachtung an. Damit ist sowohl die Vereinbarung von gemeinsamen Regeln für einen grenzwahrenden Umgang als auch die Reflexion des Umgangs mit Grenzen und die Verankerung von Präventionsmaßnahmen in der eigenen Organisationskultur gemeint. Dabei haben wir im Blick, dass pädagogisches Arbeiten immer auch bedeutet, abzuwägen, um den Kindern und Jugendlichen die bestmöglichen Bedingungen für Entwicklung zu ermöglichen.



Wir setzen uns – auch gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen – mit relevanten Fragen und Themen auseinander und reflektieren, an welchen Stellen in unserem Alltag Grenzen von Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden berührt werden. Wir setzen uns ebenso mit Fragen auseinander, wie wir Angebote und Aktivitäten so gestalten können, dass die Grenzen von Kindern und Jugendlichen gewahrt sind und schwierige Situationen im Hinblick auf Nähe, Abhängigkeit, Macht, Körperkontakt und Sexualität besprochen werden können. Wir entwickeln Verfahren und geben einen Überblick, wie wir vorgehen, wenn wir Grenzüberschreitungen wahrnehmen oder vermuten, dass ein junger Mensch von einer akuten Gefährdung betroffen ist.

Verschiedene Jugendliche sind auch verschieden gefährdet oder betroffen. Mit einem intersektionalen Blick, der verschiedene Mechanismen von Abwertung und Ausgrenzung einbezieht, reflektieren und gestalten wir unsere Arbeit und Angebote. Gleichzeitig vermeiden wir Zuschreibungen und arbeiten lebenswelt- und ressourcenorientiert.

Wir schaffen Grundlagen zur Auseinandersetzung und Bearbeitung des Themas, was sich konstruktiv im professionellen, pädagogischen Handeln der Mitarbeiter*innen auswirkt und denen wir uns verpflichtet fühlen.



Durch die bewusste Auseinandersetzung mit verschiedenen Gefährdungsformen junger Menschen und der Entwicklung und Umsetzung dieses Schutzkonzeptes tragen wir als Träger unserer rechtlichen Verpflichtung (nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII) zum Schutz von Kindern und Jugendlichen Rechnung. Darüber hinaus erfüllen wir die Voraussetzung für eine Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII.

Das Rahmenkonzept beschreibt entlang von acht passgenauen Bausteinen die für dieses Thema bedeutsamen Facetten. Dabei haben wir uns an der Arbeitshilfe „Schutzkonzepte für die Jugendarbeit“ des Paritätischen Jugendwerks NRW orientiert¹. Das fertige Rahmenkonzept können Sie auf unseren Homepages www.stiftung-jugendwerk.de sowie www.reutlingen.de (Stadt Reutlingen) einsehen.

¹ Einführung-Anlage-1-Link-Arbeitshilfe-siehe-Weiterführende Links und Infos siehe Weitere-Anlagen-Übersicht <https://www.pjw-nrw.de>

3.

*Bericht
zu den Wahlen
2024*

Die Kommunal- und Europawahlen 2024 waren ein spannendes Ereignis für die Mitarbeiter*innen und Besucher*innen der Reutlinger Jugendhäuser und Jugendtreffs. Zum ersten Mal durften hier schon 16-Jährige an der Wahl teilnehmen.

Die Teams der Einrichtungen hatten sich schon im Vorfeld – auch im Rahmen der jährlichen Planungstage – viele Gedanken gemacht, wie sie die Jugendlichen durch gezielte Aktionen auf dieses umfangreiche Thema aufmerksam machen konnten. Aber auch im regulären offenen Betrieb boten sich immer wieder Gelegenheiten, gemeinsam über die Wahlen ins Gespräch zu kommen.

Besonders gut konnten die Jugendlichen über die verschiedenen Social-Media-Kanäle erreicht werden. Hier wurden verschiedene Posts, Reels und andere digitale Beiträge genutzt, um den Jugendlichen die wichtigsten Informationen zu den Wahlverfahren in gebündelter Form bereitzustellen. Zusätzlich wurden auch vor Ort in den Einrichtungen zahlreiche analoge Infomaterialien verteilt und gut sichtbar aufgehängt.

Darüber hinaus gab es aber auch viele kreative Ansätze, um den Jugendlichen das Thema Wahlen näherzubringen. So wurde im Jugendhaus Orschel-Hagen beispielsweise bereits im vergangenen Jahr ein Adventskalender-Quiz angeboten: Wer ein Türchen öffnen wollte, musste zunächst eine Frage zu den Kommunalwahlen richtig beantworten. Die Fragen waren hierbei bewusst einfach gehalten, um niederschwellig an das Thema heranzuführen und eine erste Auseinandersetzung damit zu fördern.

Einige Monate später, kurz vor den Wahlen, fand dann ein weiteres Quiz statt, das sich tiefergehend mit dem Thema beschäftigte. Die Jugendlichen traten in verschiedenen Spielvarianten sowohl gegeneinander als auch gegen die Mitarbeiter*innen an. Dies führte dazu, dass sich die Jugendlichen eigenständig intensiver mit den Wahlen auseinandersetzten und sich auch selbstständig darüber informierten. Auch andere Jugendhäuser und -treffs veranstalteten derartige Quizze.

Im Jugendhaus Ariba führte die intensivere Beschäftigung mit dem Thema Wahlen dazu, dass auf Wunsch der Jugendlichen die Hausversammlungen außerhalb der Öffnungszeiten wiedereingeführt wurden. Hier können Jugendliche ihre kreativen Ideen einbringen und so das Jugendhaus aktiv mitgestalten. Wer dies nicht öffentlich tun möchte, kann seine Vorschläge anonym über eine ausgehängte Ideenbox einreichen.



Die anschließende gemeinsame Diskussion über die eingebrachten Vorschläge macht Demokratie für die Jugendlichen greifbar und erfahrbar und trägt auch dazu bei, die Bedeutung von Wahlen zu erkennen.

Das Jugendcafé (JuCa) und das Jugendhaus Bastille gingen noch einen Schritt weiter und nahmen mit einigen Jugendlichen an einer Demonstration unter dem Motto „Menschenrechte verteidigen“ teil.

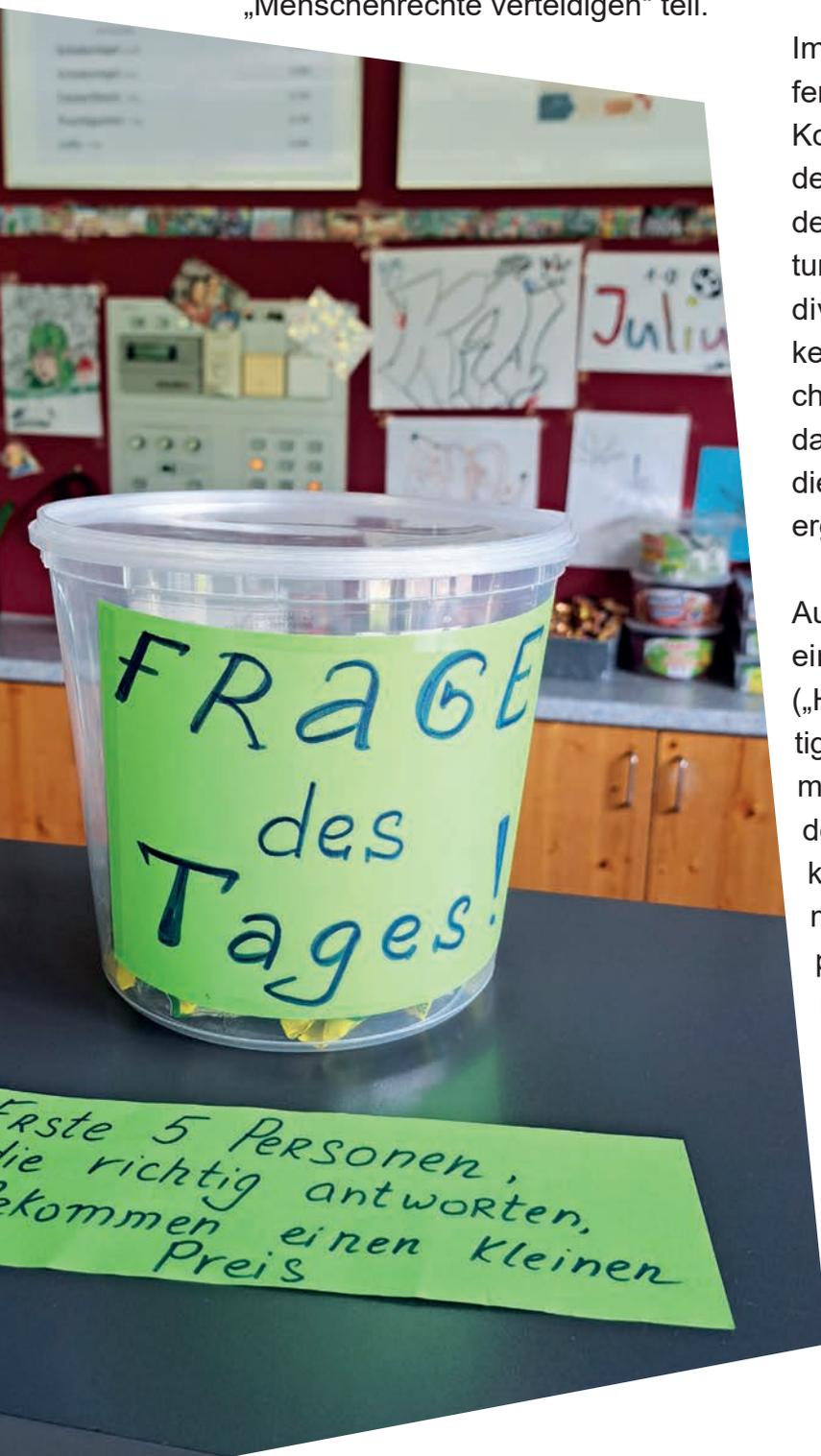
Gemeinsam wurden hierfür im JuCa Schilder gestaltet, die später Aufschriften trugen wie „Im Regenbogen gibt es kein Braun“, „Jugend gegen rechts“ und „Menschenrechte statt rechte Menschen“.

So konnten die Jugendlichen aktiv für mehr Diversität eintreten und zeigen, wie wichtig ihnen dieser Wert sowohl in ihrem Jugendcafé als auch in der Welt draußen ist.

Im Jugendhaus Hohbuch wurden im offenen Betrieb, aber auch im Rahmen von Kooperationen mit den Klassen 7 und 8 der Bodelschwingschule, einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ), im Jugendhaus diverse, mitunter auch kontroverse, Thekengespräche geführt. In den Gesprächen mit Schüler*innen wurde deutlich, dass es viele Ängste darüber gibt, dass die eigene Familie bei bestimmten Wahlergebnissen abgeschoben werden könnte.

Auch die Wahlbegleitung am Wahltag mit einem abschließenden Wahl-Checkup („Habe ich alles bei mir, was ich benötige – Wahlunterlagen, Ausweisdokument?“), gemeinsamem Spaziergang zu den Wahllokalen und die Stimmabgabe konnten dafür genutzt werden, noch einmal über die Wahl, verschiedene Standpunkte und die Bedeutung eines respektvollen Austausches zu sprechen.

Natürlich war die Auseinandersetzung mit den Wahlen auch mit Herausforderungen verbunden: Viele der Jugendlichen konnten sich für das Thema zunächst wenig begeistern, einige vertraten sogar die Ansicht, dass es für



sie völlig egal sei, wer bei der Wahl wie abschneiden würde. Andere waren dagegen zwar 16 Jahre alt, verfügten aber nicht über die formalen Voraussetzungen zur Wahlbeteiligung.

Darüber hinaus stellten Falschwissen, Fake News oder diskriminierende Ansichten gegenüber anderen eine Schwierigkeit dar. In solchen Fällen halfen oftmals Thekengespräche über aktuelle politische Situationen, wie sie in allen Jugendhäusern und -treffs regelmäßig geführt werden.

Erst im direkten Gespräch ergeben sich dann meist Erkenntnisse darüber, inwiefern man eben doch – auch als Jugendlicher – von politischen Entscheidungen betroffen ist und dass es daher wichtig ist, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen. Oft ging es in den Gesprächen auch um Themen wie Jugendkriminalität, Tätergruppen, Herkunft und Abschiebung sowie mögliche Auswirkungen der Wahlergebnisse.

Im Austausch mit nicht-wahlberechtigten Jugendlichen berieten sich die Mitarbeiter*innen der Jugendhäuser und -treffs intensiv mit den Jugendlichen und erarbeiteten gemeinsam mit ihnen, welche Beteiligungsmöglichkeiten dennoch bestehen – sei es über die Hausversammlungen in den Einrichtungen, über die Teilnahme am Jugendforum oder über die Übermittlung ihrer Anliegen an den Jugendgemeinderat. So wird z.B. im Jugendhaus Orschel-Hagen wieder ein Pavillon als Treffpunkt im öffentlichen Raum umgesetzt.

Die Reutlinger Jugendhäuser und Jugendtreffs haben in diesem Jahr gezeigt, wie wichtig es ist, jungen Menschen Raum und Möglichkeiten zur politischen Bildung und aktiven Mitgestaltung zu geben.

Trotz Herausforderungen wie Krankheit und Personalengpässen gelang es den Teams, erfolgreiche Zugänge zum Thema Wahlen umzusetzen und den Jugendlichen hier eine wertvolle Unterstützung zu bieten.

Auch wenn sicher nicht alle wahlberechtigten Besucher*innen überzeugt werden konnten, 2024 ihr Wahlrecht wahrzunehmen, trugen die Aktionen der Jugendhäuser und die Integration des Themas in den Treff- und Jugendhausalltag dazu bei, diesem bedeutenden Thema mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. So konnten wichtige Prinzipien wie Eigeninitiative, Partizipation und Demokratie gemeinsam gelebt werden.



4.

*Herausforderungen
junger Menschen
am Übergang Schule
- Beruf*

Das Thema Berufsorientierung und Lebensplanung ist in der Jugendarbeit schon immer präsent, wird in unseren Einrichtungen auf vielfältige Weise aufgegriffen und entlang der sich teilweise verändernden Bedarfe und Rahmenbedingungen umgesetzt. Hierzu zählen unter anderem auch die in den Zeitungen der vergangenen Monate häufig gelesenen Berichte über die vielfältigen Herausforderungen für junge Menschen und Betriebe am Übergang von der Schule in den Beruf. Beklagt werden Mängel in unterschiedlichen Kompetenzbereichen wie der Sozialen und Personalen Kompetenz, der Kognitiven Basiskompetenzen oder der Methodenkompetenzen.



Kritik- und Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und Selbstständigkeit sowie Konzentrationsfähigkeit oder räumliches Vorstellungsvermögen müssen genau wie Problemlöse- oder Planungsfähigkeit entwickelt werden.

Mehr junge Menschen berichten, dass sie sich unter Druck gesetzt fühlen und überfordert sind in Bezug auf die Frage, was sie nach der Schule machen und „werden“ möchten. Sie haben wenig oder falsche Vorstellungen darüber,

welche Anforderungen an sie gestellt werden und ob sie diesen gerecht werden können. Der Wunschberuf stimmt oft nicht mit den erforderlichen Anforderungen überein; Wunsch und Realität klaffen auseinander. Das stellt sowohl die Jugendlichen als auch die Betriebe vor Herausforderungen.

Die IHK berichtet beim Fachtag „Übergang Schule – Beruf / New Work, Fachkräftemangel... Können wir uns Ausbildungsreife noch leisten?“², dass bis „zum 30. September 2023 in Baden-Württemberg in Industrie und Handel sowie im Handwerk rund 57.000 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen wurden. Gleichzeitig blieben 12.900 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Ausbildungsstellen unbesetzt, so viele wie nie zuvor. Gleichzeitig gab es rund 10.000 unversorgte Bewerber*innen in Baden-Württemberg.“ Diese Zahlen könnten in Zusammenhang mit der fehlenden Ausbildungsreife, der beobachteten Diskrepanz zwischen Wunsch und realen Anforderungen und weiteren Faktoren stehen, warum junge Menschen unversorgt sind. Eine Verschärfung dieser Entwicklungen scheint unter anderem auch durch die Corona-bedingten Einschränkungen der vergangenen Jahre begünstigt worden zu sein: So berichtet die „Familienforschung“³, dass im Jahr 2020/21 63,2 % der Schüler*innen kein Praktikum absolvierten. Im Jahr 2021/22 waren es noch 32,5 % und 2022/23 nur 8,8 %⁴. Diese für viele Schüler*innen wichtige Orientierung konnte somit nicht vermittelt werden und immer mehr junge Menschen, insbesondere diejenigen, die in den „Corona-Jahren“ in den Klassen 7 bis 9 waren, neigen eher zu einem weiteren

² Fachtag vom Kommunalverband Jugend und Soziales Baden Württemberg am 30.06.2024 in Reutlingen

³ siehe <https://www.statistik-bw.de/>

⁴ Vergleichszahlen aus dem Schuljahr 2018/2019 sind nicht bekannt

Schulbesuch, oft auch flankiert von schlechteren Schulnoten. Es wird deutlich, dass hier ein „Passungsproblem“ vorhanden ist. Die Stiftung Jugendwerk mit ihren Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bietet seit Jahren entsprechende Angebote an, um junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf oder in eine andere Anschlussperspektive zu unterstützen. Die Grundlage hierzu wird in einem Rahmenkonzept beschrieben, das auf Basis langjähriger Praxiserfahrungen gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet wurde.

Hierin haben wir die Themen Berufsorientierung, Berufswegplanung, Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche, Bewerbungsunterlagen erstellen, Begleitung während der Ausbildung und Schriftverkehr bislang sechs Schwerpunkte definiert, in denen wir Unterstützung und Orientierung geben wollen. Gemeinsam mit Schulen, der IHK (Industrie- und Handelskammer), der HWK (Handwerkskammer) sowie dem Jobcenter und Jobpaten führen wir zum Beispiel seit Jahren insbesondere im Jugendhaus Ariba jährlich Berufsorientierungsseminare durch. Dabei haben auch

wir beobachtet, dass ein Grund für das „Passungsproblem“ in der Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit sowie in teilweise wenig ausgeprägten sozialen und personalen Kompetenzen liegt. In den Seminaren wird aus diesem Grund ein besonderer Schwerpunkt auf diese Kompetenzanforderungen und -entwicklung gelegt,

denn passgenaue Informationen und positive Erfahrungen sind wichtig und förderlich für das Selbstvertrauen der jungen Menschen. Diese werden in der Jugendarbeit gezielt vermittelt und gefördert.

Aber nicht nur im Rahmen von Schulkooperationen können wir Jugendliche ressourcenorientiert unterstützen:

- Wir erreichen in unserer Arbeit insbesondere junge Menschen, die einen erhöhten Förder- und Unterstützungsbedarf haben, und bieten Räume und Bildungsmöglichkeiten, die die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen einbeziehen und berücksichtigen.
- Sie erwerben Kompetenzen und Lernformen, die im allgemeinen Schulalltag wenig Raum haben.
- Der prozessorientierte Fokus fördert die Entwicklung und Herausbildung wesentlicher Schlüsselqualifikationen wie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Eigeninitiative, Durchhaltevermögen und Selbstorganisation.
- Jugendliche erleben sich als selbstwirksam und werden zur weiteren Übernahme von Verantwortung ermutigt.
- Durch das Kooperationssetting entsteht ein Zuwachs an Motivation und Freude am Lernen.
- Durch die Angebote, insbesondere im Bereich der Neigungs- und Kompetenzermittlung, werden Jugendliche bei der Entdeckung und Weiterentwicklung eigener Interessen und Neigungen unterstützt.

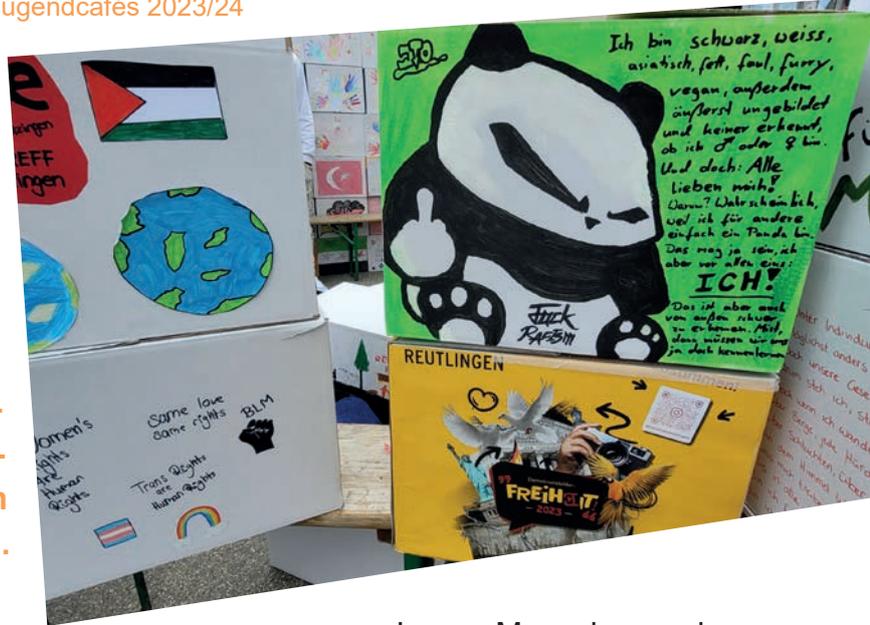
Unser Ziel ist es, durch unsere Angebote dazu beizutragen, dass junge Menschen einen guten Weg finden, um ihre Zukunft so zu gestalten, dass sie ihren Wünschen und Möglichkeiten entspricht.



5.

Ausblick

Im neuen Planungsjahr wollen wir mit dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung wieder einen Aspekt unserer Arbeit genauer betrachten. Die OKJA hat sehr gute Möglichkeiten, um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für eigenes verantwortliches und nachhaltiges Handeln zu sensibilisieren und zu ermächtigen.



Nachhaltigkeit in den Fokus zu nehmen, bedeutet ein Versprechen jungen Menschen gegenüber, dass sie eine Zukunft erwartet, für die sie nicht alleine die Verantwortung tragen, sondern dass gesamtgesellschaftliche Bestrebungen vorhanden sind, eine positive Zukunft gemeinsam zu ermöglichen. Welche Faktoren zu einer solchen „guten“ Zukunft dazugehören, hat die UN in 17 Zielen festgelegt. Diese sind unter <https://17ziele.de/> mit entsprechenden konkreten Handlungsempfehlungen hinterlegt.

Bildungsmöglichkeiten zu bieten, bedeutet nicht, erzieherisch eine Verhaltensänderung zu erzwingen, sondern gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erarbeiten, was jede*r Einzelne und wir alle tun können und wie Motivation wachsen kann, um diese Perspektive in die Realität umzusetzen.

Junge Menschen sollen für diese Themen in ihrer Lebenswelt interessiert und aktiviert werden, unabhängig davon, ob sie durch Klimakrise, Kriege und Umweltzerstörung bereits aufgerüttelt sind oder nicht.

So soll jede Einrichtung Schwerpunkte und Zugänge entwickeln, um Themen aus dem Spektrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erfahrbar zu machen. Der Fokus liegt dabei auf pädagogischen Interventionen. Praxisbeispiele können übertragen, verändert und an die Besucher*innen angepasst werden. Dadurch ist das Thema ein grundlegendes, das die Arbeit als Haltungsthema prägen kann; gleichzeitig lässt es sich aber auch praxisnah umsetzen, sei es durch kleine Projekte, neu gedachte strukturelle Änderungen oder gezielte Gespräche im Treff- und Jugendhausalltag.



6.

*Unsere Jugendhäuser
und das Jugendcafé*



Jugendhaus Hohbuch/Schafstall

Jugendhaus Hohbuch/Schafstall
Pestalozzistraße 79, 72762 Reutlingen
Telefon: 07121/290500
E-Mail: info@jugendhaus-hohbuch.de
www.jugendhaus-hohbuch.de
Instagram: [jugendhaus_hohbuch](https://www.instagram.com/jugendhaus_hohbuch)

*250 % pädagogische Stellenanteil
(davon 30 % für Just4Kids):
Peter Cramer, Anna Zemlyayana,
Julius Zenker, Lea Kunz
mit Unterstützung von Karoline Semler
(Hausmeisterin) und Kevin Gergenreiter
(BUFDI).*

Offener Betrieb:
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag



Das Jugendhaus Hohbuch ist ein offenes Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Die Hauptzielgruppe der 14- bis 27-Jährigen wird durch Just4Kids um die Zielgruppe der 10- bis 14-Jährigen erweitert. Der Innenbereich ist geprägt von einem großen Cafébereich mit Theke und vielfältigen Sitzgelegenheiten. Weiter gibt es einen Chillraum, einen Saal, einen Bandproberaum, ein Besprechungszimmer, ein Büro, Gruppenräume sowie eine Multifunktionswerkstatt mit Möglichkeiten zum Töpfern, Siebdruck, einfacher Holz- oder Metallverarbeitung und vielem mehr. Auf dem angrenzenden Außengelände befindet sich ein Mehrgenerationenspielplatz mit Bolzplatz, Trampolin und Fitnessgeräten.



Das Jugendhaus bietet an vier Tagen in der Woche ein attraktives Angebot zur ungewungenen Begegnung, diverse Aktionen, Veranstaltungen, Erlebnisse und sportliche Aktivitäten, aber auch Unterstützung und Hilfestellungen in allen Lebenslagen.

Wir sehen uns als inklusives Jugendhaus. Uns ist es sehr wichtig, im Haus eine Atmosphäre der Toleranz und eine Kultur des Miteinanders zu schaffen. Diese wird gelebt, indem jedem Menschen mit Respekt, Akzeptanz, Toleranz und Höflichkeit begeg-

net wird. Die akzeptierende und freundliche Atmosphäre lädt Jede*n ein, sich wohlzufühlen und ein Teil unserer Jugendhausgemeinschaft zu sein.



Unsere Angebote sind so gestaltet, dass die Faktoren Freizeit, Soziales, außerschulische Jugendbildung und Entwicklung darin deutlich zu erkennen sind. Diese Angebote werden von den Mitarbeiter*innen proaktiv an den Bedürfnissen sowie an der Lebenswelt der Besucher*innen ausgerichtet.



Dabei ist die Partizipation der Besucher*innen am Jugendhausalltag für uns ein immanenter Teil unserer täglichen Arbeit. Im offenen Betrieb, dem Herzstück des Jugendhauses, treffen unterschiedlichste Cliques, große und kleine, aber auch die verschiedensten Interessen und Bedürfnislagen aufeinander.

Das Jugendhaus-Team steht den Besucher*innen jederzeit beratend, informierend und begleitend zur Seite. Wir sind flexible und kompetente Ansprechpartner*innen in vielen Angelegenheiten der Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Das letzte Jahr war geprägt von einem Wandel in der Besucherstruktur. Eine Gruppe Jugendlicher bzw. junger Erwachsener wählte das Jugendhaus als Ort, um Spieleabende durchzuführen. Eine andere Gruppe suchte sich außerhalb des Hauses Plätze, um sich dort ungestört durch ein Regelwerk treffen zu können.



Unsere Veranstaltungen wie das Hohbuchfest oder URBANA.RT waren wieder ein voller Erfolg. Ein weiteres Highlight war erneut der Kinderfasching 2024. Die Angebote im Haus wurden dieses Jahr gut angenommen und das Haus wird von den verschiedensten Gruppen gern besucht – egal ob Kinder oder Teenies, Mädchen oder Jungs, Jugendliche oder junge Erwachsene, allesamt mit vielfältigen sozialen und ethnischen Hintergründen. Auch unser Credo der Toleranz, Achtung und Wertschätzung der Besucher*innen bzw. der Gruppen untereinander funktionierte, wie in den Vorjahren, gut.

Weitere Höhepunkte unserer Arbeit waren auch die integrative Segelfreizeit und die „Hello Summer“-Kids-Freizeit.

PROFILFELD "INFRASTRUKTUR ZUR VERFÜGUNG STELLEN, RÄUME GEBEN"

„Entdeckt die Gestaltungsspielräume und Unterstützungsmöglichkeiten in eurem Jugendhaus. Ihr werdet überrascht sein, welche Ressourcen euch eigentlich zur Verfügung stehen.“

Das Jugendhaus als Aneignungsraum und somit als Lernraum zur Verfügung zu stellen, ist ein Credo, das wir im Jugendhaus Hohbuch umsetzen.

Es ist uns wichtig, Jugendlichen Räume zur Verfügung zu stellen, die es ihnen ermöglichen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und sich in einem geschützten Kontext auszuprobieren.

Dies gelingt uns sicherlich nicht immer in allen Facetten, aber wir sind mit unseren Besucher*innen auf einem guten Weg.



Ein gelungenes Beispiel hierfür war im letzten Jahr eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener, die sich oft zum Karten- und Rollenspielen (Magic/D&D) im Jugendhaus getroffen hat. Leider überschritten sich die gewünschten „Spielzeiten“ nicht immer mit den Öffnungszeiten des Jugendhauses. Mehrfach waren die Spiele zum „Feierabend“ des Jugendhauses noch im vollen Gange.

Es musste eine Lösung für das Dilemma der Spielenden gefunden werden. Ganz pragmatisch machten wir ihnen das Angebot, den Spieleraum außerhalb unserer Öffnungszeiten (nach Feierabend) zu nutzen und gaben ihnen hierzu den Schlüssel für den Gebäudeteil.

Diese Nutzung war natürlich auch an Bedingungen geknüpft: Der Raum musste sauber hinterlassen, das Haus beim Verlassen ordnungsgemäß abgeschlossen und der Nutzungszweck beibehalten werden. Dies funktionierte sehr gut und wurde daraufhin immer öfter in Anspruch genommen. Die Folge ist eine stärkere Bindung der Jugendlichen an das Haus. Mit der Überlassung der Räume geht ein partizipativer Aneignungsprozess einher, der begleitet ist von einem verantwortungsbewussten Handeln der Gruppe.

Dies kommt uns letztlich auch im Alltag des Jugendhauses zugute, wenn wir durch Besucher*innen, denen wir vertrauen können, in alltäglichen Aufgaben wie dem Thekendienst unterstützt werden.



Jugendhaus Ariba (Stadtteil Ringelbach)

Heinestr. 74, 72762 Reutlingen.
Telefon: 07121/ 204850
E-Mail: info@jugendhaus-ariba.de
<https://jugendhaus-ariba.de>
Instagram: [Jugendhaus_ariba](#)

Offener Betrieb:
Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag

Das Team besteht aus 4 Personen mit insgesamt 265 % Stellenanteile, in denen auch das Kinderkonzept „Just for kids“ enthalten ist:

Jonas Eger, Reinhard Zurow, Aylin Kaygin, Silvia Mauser, dazu kommt Aaron Dörfling (BfD) und die Reinigungskraft Hanne Höft.



Unser Außengelände ist mit zwei Trampolinen, einem kleinen Basketballfeld, einer Tischtennisplatte und einem Großschachspiel sehr attraktiv und wird – auch außerhalb unserer Öffnungszeiten – von vielen Altersgruppen gerne genutzt. Das Jugendhaus-Team kann zusätzlich mit kleinen Fußballtoren und vielen anderen Spielgeräten spontane Angebote und Möglichkeiten schaffen.

Der zentrale Bereich des Jugendhauses befindet sich im Erdgeschoss. Hier treffen sich Jugendliche, um Billard, Playstation, Darts oder Kicker zu spielen. Theke und Sitzecken laden zum Reden, Chillen und Austausch ein.



Im Obergeschoss befindet sich der Computerraum, in dem an Hausaufgaben oder Referaten gearbeitet werden kann.

Stellensuche und Bewerbungen können hier allein oder mit Unterstützung des Teams erstellt werden.

Das Café mit Küche bietet ausreichend Platz zum Kochen, Essen oder Tischtennisspielen. Im Turnraum ist genug Platz, um sich am Boxsack, auf den Matten oder beim Trampolinspringen auszutoben. Im gemütlichen Gruppenraum kann man sich zurückziehen. Der Fitnessraum bietet sachkundigen Besuchern die Möglichkeit, gezielt zu trainieren.



PROFILFELD "SOZIALE ARBEIT UND SOZIALES MITEINANDER AUF FESTER QUALITATIVER BASIS"

Das Nachbarschaftsfest im Ringelbach (Inhalt!...Das Jugendhaus Ariba ist fester Bestandteil im Stadtteil Ringelbach) Unsere Konzeption zielt darauf ab, die Gemeinschaft zu stärken und das soziale Miteinander zu fördern.

In diesem Kontext legen wir großen Wert auf die Kooperation mit den Partnern⁵ des Stadtteils Ringelbach. Deshalb arbeiten wir u. a. auch im Steuerungsnetzwerk "Hallo Nachbarn" mit. Diese Zusammenarbeit wird besonders beim jährlichen Nachbarschaftsfest im hinteren Ringelbach (Ringelbachstraße 192) deutlich, das ein lebendiges Beispiel für gelebte Nachbarschaft und soziales Engagement ist.



Das Nachbarschaftsfest im hinteren Ringelbach bietet Jung und Alt die beste Gelegenheit, sich auszutauschen, Spaß zu haben und gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen.

Es ist ein Event, bei dem die Menschen ihre Nachbarschaft in Aktion erleben können. In diesem Jahr wurde das Nachbarschaftsfest bereits zum dritten Mal durchgeführt und hat sich zu einem festen Bestandteil des sozialen Lebens im Quartier entwickelt.

Die Vielfalt der Aktivitäten – darunter Spiele für Kinder, Tanz, Live-Musik, Vorführungen von lokalen Gruppen und ein Gardening-Projekt – spiegelt das bunte und lebendige

Miteinander im Quartier wieder. Ein weiteres Element des Nachbarschaftsfestes ist das Angebot von Essen und Getränken zu erschwinglichen Preisen, das ohne kommerzielles Interesse bereitgestellt wird. Dies ermöglicht auch ökonomisch schwächer gestellten Familien, an diesem Fest teilzunehmen und einen schönen Tag zu erleben. Ziel ist es, den Familien einen Kontrast zum oft gleichförmigen Alltag zu bieten und das soziale Miteinander zu stärken.

Unsere Besucher*innen sind sowohl in die Vorbereitung und Durchführung als auch in das Fest selbst aktiv eingebunden, mit der Möglichkeit, sich zu engagieren und etwas für die Gemeinschaft zu leisten. Dieses Mal konnten sich die Kinder und Jugendlichen kreativ beteiligen, indem sie Perlenarmbänder als Geschenke für die Schatzsuche bastelten. Dadurch fördern wir das soziale Engagement und geben den jungen Menschen die Gelegenheit, anderen eine kleine Freude zu bereiten. Zudem unterstützen einige Besucher*innen beim Auf- und Abbau des Festes und helfen bei der Durchführung von Spielangeboten. Dieses Engagement trägt entscheidend zum Erfolg des Festes bei und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Die Organisation obliegt "Hallo Nachbarn", unterstützt durch die Mitarbeit und das Engagement seiner Kooperationspartner. Das Jugendhaus Ariba spielte dabei auch in diesem Jahr wieder eine wichtige Rolle. Wir waren insbesondere für die Spielangebote für die Kinder zuständig.

⁵ Plattform Lebenswert/Hallo Nachbarn, Diakonieverband, Stabstelle Bürgerengagement, Jugendhaus Ariba, Eduard-Spranger-Schule, Bruderhausdiakonie, IB-Schule.

Besonders beliebt war die Schatzsuche, eine kleine Schnitzeljagd durch den Stadtteil, bei der die jüngeren Besucher*innen diesen spielerisch erkunden konnten.



Diese Aktivität bietet uns die Gelegenheit, mit den Kindern in Kontakt zu kommen und sie für unser Jugendhaus und das Just for Kids-Angebot zu begeistern. Gleichzeitig können wir im Gespräch mit den Eltern Vertrauen aufbauen und mögliche Hürden abbauen.

Ein Ziel für das kommende Jahr aus der Sicht des Jugendhauses ist es, den Fokus stärker auf die jugendliche Zielgruppe zu legen, da die Angebote bisher eher eine jüngere Zielgruppe ansprechen. Eine Möglichkeit könnte es sein, eine Chill-out-Area zu schaffen; weitere Ideen sind bereits in Arbeit.

Das Nachbarschaftsfest im hinteren Ringelbach ist ein gutes Beispiel für erfolgreiches soziales Engagement und Gemeinschaftsförderung. Es bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit, ihre Nachbarschaft aktiv zu erleben und stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Quartier.



Das Jugendhaus Ariba trägt durch seine vielfältigen Aktivitäten und die enge Kooperation mit den Partnern im Stadtteil wesentlich zum Gelingen dieses Festes bei. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft gemeinsam mit unseren Partnern das soziale Miteinander im Ringelbach zu fördern, und blicken gespannt auf das nächste Nachbarschaftsfest im Jahr 2025. Unser Ziel ist es, für das nächste Jahr verstärkt Angebote für Jugendliche an diesem Tag zu etablieren.





Jugendhaus Bastille

Das Jugendhaus Bastille befindet sich in der Rommelsbacher Straße 21, 72760 Reutlingen und grenzt an die Stadtteile Römerschanze, Storlach, Voller Brunnen.

Telefon: 07121/338631

E-Mail: info@jugendhaus-bastille.de

www.jugendhaus-bastille.de

Facebook: [@JugendhausBastille](https://www.facebook.com/JugendhausBastille)

Instagram: [jugendhaus_bastille](https://www.instagram.com/jugendhaus_bastille)

[aja_jugendhaus_bastille](https://www.instagram.com/aja_jugendhaus_bastille)

Offener Betrieb:

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag

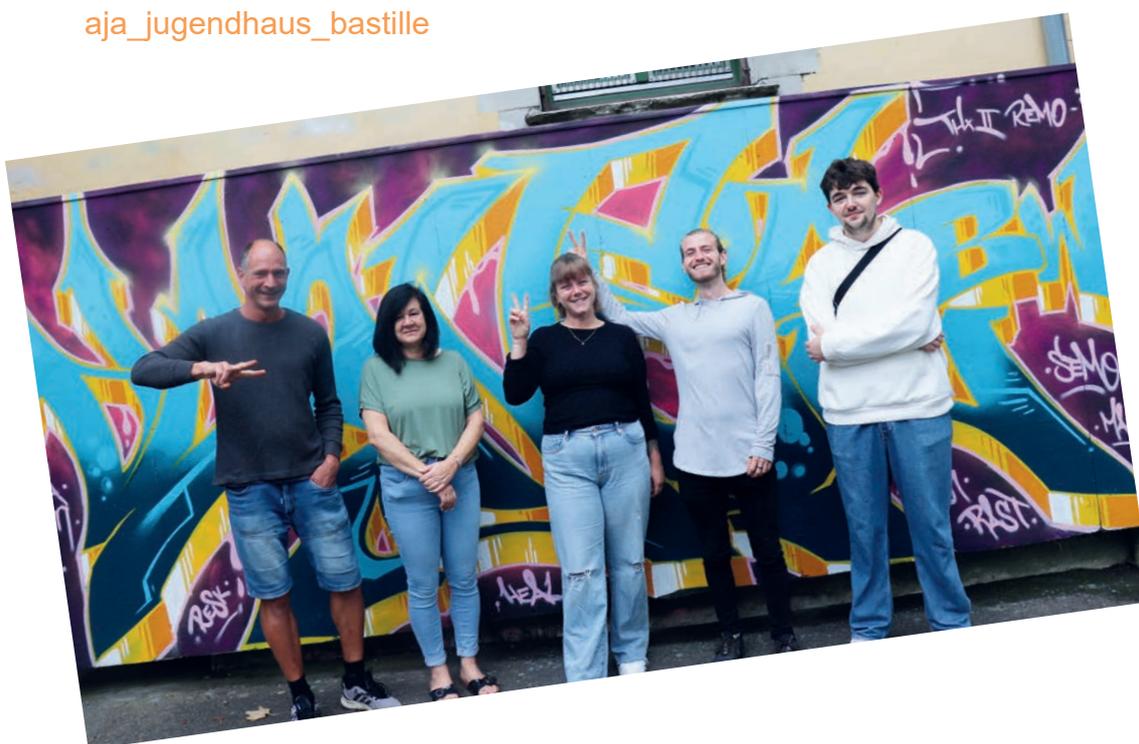
250% Stellenanteile,

davon 50% für Aufsuchende Jugendarbeit:

Ingo Glöckler, Alexander Glodek, Marie

Haid dazu kommen Luan Preshtreshi (BfD)

und Bettina Schneck (Reinigung)



Unser pädagogisches Team besteht aus drei Personen: Ingo Glöckler, Alexander Glodek und Marie Haid (bis 31.08.2024). Insgesamt umfasst das Team 250 % Stellenanteile, wobei 50 % der Stellenanteile für die aufsuchende Jugendarbeit reserviert sind. Unterstützt werden wir von Luan Preshtreshi (Bundesfreiwilligendienst), Bettina Schneck (Reinigungsfachkraft) und Andrej Rudi (Hausmeister).

Das Jugendhaus Bastille, am Rande der Stadtteile Römerschanze, Storlach und Voller Brunnen in der Rommelsbacher Straße gelegen, ist ein lebendiger Treffpunkt für junge Menschen. Eingebettet in einen weitläufigen Park, der mit einem Basketballplatz, einer partizipativ erbauten Parkour- und Calisthenics-Anlage, einer Grillstelle und einer Kräuterspirale ausgestattet ist, bietet der Bastille-Park zahlreiche Möglichkeiten für Sport und Freizeit – sowohl während als auch außerhalb der Öffnungszeiten des Hauses.



Als zertifiziertes GUT DRAUF-Haus der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) legen wir besonderen Wert

auf die Themen Ernährung, Entspannung und Bewegung. Diese Gesundheitsaspekte sind fest in die pädagogische Arbeit integriert. Neben diesen Schwerpunkten bietet die Bastille auch praktische Unterstützung bei alltäglichen Herausforderungen wie zum Beispiel Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen, Unterstützung bei der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsplätzen sowie Beratung bei Konflikten mit Eltern, Freunden, der Polizei oder bei finanziellen Problemen. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit sind die vielfältigen Kooperationen.

Das Projekt „Weekend Vibes“, das am letzten Freitag des Monats stattfindet, richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigungen. In Zusammenarbeit mit der FEDER⁶ und der Peter-Rosegger-Schule bietet dieses Projekt einen geschützten Raum, der Brücken in die offene Kinder- und Jugendarbeit baut und unterschiedlichste Menschen zusammenbringt.

Jährlich findet das Seminar „Heartbeat – Jugendbeziehungen ohne Gewalt“ für die 9. Klassen der Minna-Specht-Gemeinschaftsschule statt. In Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen werden die Jugendlichen dazu angeregt, ihre eigenen Beziehungen und die ihres Umfeldes zu reflektieren und zu hinterfragen. Sie lernen, ihre eigenen Werte und Grenzen zu erkennen und zu verstehen, was ihnen in einer Beziehung wichtig ist. Das Seminar stärkt die Klassengemeinschaft und fördert ein respektvolles Miteinander.

⁶ Familienunterstützender Dienst – Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung und ihre Familien der Lebenshilfe Reutlingen

Mit einer einladenden Atmosphäre und einer Vielzahl an Freizeit- und Beratungsangeboten unterstützt das Jugendhaus Bastille junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung. Ob beim gemeinsamen Kochen, sportlichen Aktivitäten, beim einfachen „Da-Sein“ im offenen Betrieb oder bei kreativen Projekten – die Bastille bietet einen Raum zur Entfaltung und zum Wohlfühlen. Es ist ein Haus für alle und bietet keinen Platz für Gewalt und Diskriminierung jeglicher Form.

PROFILFELD "NICHT KOMMERZIELLE UND PREISWERTE FREIZEITMÖGLICHKEITEN"

Geht man durch das Jugendhaus, entdeckt man eine Vielzahl an kostenlosen Aktivitätsmöglichkeiten und Angeboten. Billard, Darts, Tischkicker, Airhockey, ein Energie-Kraftraum, ein PC oder der Tanzraum sind nur einige der Optionen, die das Haus bietet. Das Jugendhaus Bastille ist ein Ort, an dem junge Menschen ihre Freizeit selbstbestimmt und abwechslungsreich gestalten können.



Beim gemeinsamen Spielen lernt man neue Leute kennen, kann seinen Horizont erweitern und Freundschaften knüpfen. Für eine kurze Pause stehen an der Theke kosten-

loses Wasser, Tee und Obst zur Verfügung. Weitere Speisen und Getränke gibt es zu einem kostengünstigen Preis.



Seit einiger Zeit bietet die Bastille zudem einen Umsonstladen an. Hier können gut erhaltene, gebrauchte Kleidungsstücke abgegeben und kostenlos mitgenommen werden. Dieses Projekt fördert im Sinne der Nachhaltigkeit den bewussten Umgang mit Ressourcen und bietet gleichzeitig eine praktische Unterstützung für alle Beteiligten.

Für die Sprayer*innen der Umgebung gibt es um das Haus herum Spraywände, die rund um die Uhr genutzt werden können. Farben stehen in der Bastille bereit. Diese Freiflächen schmücken das Jugendhaus und machen es zu einem einzigartigen Ort.



Die beitragsfreien, wöchentlich stattfindenden Sportangebote wie Fußball, Parkour, Volleyball oder Breakdance ermöglichen es den Jugendlichen, nicht nur ihre sportlichen Fähigkeiten zu verbessern, sondern auch Teamgeist und Fairplay zu lernen. Die Teilnehmenden entwickeln ihre Beweglichkeit und Kreativität in einem sicheren Umfeld. Zudem haben sie die Möglichkeit, eigene Choreografien zu entwerfen, ihre Fähigkeiten zu präsentieren und gemeinsam darauf aufzubauen.



Regelmäßig werden Turniere veranstaltet, die für Begeisterung sorgen. Das jährliche Streetballturnier bringt die unterschiedlichsten jungen Menschen in einem freundschaftlichen Wettkampf zusammen. Diese Events fördern nicht nur die sportliche Betätigung, sondern auch das soziale Miteinander. "Bring it on the Floor", ein Breakdance-Battle, für das wir regelmäßig Gastgeber sind, zieht nicht nur lokale Tänzer*innen, sondern auch Teilnehmende aus anderen Regionen der Welt an. Dieses Battle ist ein wahres Fest der Ausdruckskraft und Kreativität. Dank des großen Engagements eines langjährigen breakenden Besuchers, Sponsoring und einem geringen Teilnahmebeitrag ist es uns möglich, die Organisation und Durchführung solcher Turniere zu gewährleisten.

All diese Angebote wären nicht möglich ohne die großartige Unterstützung unserer Besucher*innen, Freiwilligen und ehemaligen Jugendlichen.



Ihre Mithilfe und ihr Engagement tragen maßgeblich dazu bei, dass das Jugendhaus Bastille ein lebendiger und einladender Ort bleibt. Viele von ihnen bringen sich nicht nur in die Gestaltung und Durchführung der Aktivitäten ein, sondern treten auch als Sponsoren auf, um die Veranstaltungen finanziell oder materiell zu unterstützen. Die freiwillige Mitarbeit und die Partizipation der Jugendlichen sind für uns von unschätzbarem Wert. Durch ihre aktive Beteiligung lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, und entwickeln ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Unsere offene und niederschwellige Herangehensweise ermöglicht es jedem, unabhängig von Herkunft oder finanziellen Mitteln, Teil dieser Gemeinschaft zu werden.

Das Jugendhaus Bastille ist mehr als nur ein Ort für Freizeitaktivitäten. Es ist ein Raum, in dem Jugendliche sich frei entfalten, neue Fähigkeiten entdecken und wertvolle soziale Kontakte knüpfen können.





Kinder- und Jugendhaus Orschel-Hagen

Dresdner Platz 4, 72760 Reutlingen
Telefon: 07121 630308
E-Mail: info@jugendhaus-orschel-hagen.de
info@jugendhaus-orschel-hagen.de
Instagram: [@jugendhausorschelhagen](https://www.instagram.com/jugendhausorschelhagen)
www.jugendhaus-orschel-hagen.de

Offener Betrieb:
Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag

*Insgesamt 2,50 Stellenanteile
(davon 0,5 für die Aufsuchende
Jugendarbeit (AJA):*

Daniela Kimmerle, Svetlana Dieser,
Lisa Landenberger, Tom Bergande,
dazu kommen Nadine Stolz (Studentin
der DHBW) sowie Emmanuela Kouadio
(Bundesfreiwilligendienst) und Elke Pichl
(Reinigung)



Im Jugendhaus sehen wir einen respektvollen Umgang als Grundlage für ein gelungenes und wertschätzendes Miteinander. Unsere Grundhaltung als pädagogische Mitarbeiter*innen ist es, mit Respekt und auf Augenhöhe auf die jugendlichen Besucher*innen zuzugehen. Durch das aktive Vorleben und Ausprobieren können alle gemeinsam lernen, was es für ein gutes Miteinander braucht. Kleinigkeiten, wie eine freundliche Begrüßung oder Blickkontakt, sind schon einfache Möglichkeiten, um die Wertschätzung gegenüber anderen auszudrücken. Deshalb ist es für uns Mitarbeiter*innen im Jugendhaus ganz selbstverständlich, alle Besucher*innen mit einem Handschlag, einem lässigen High Five oder anderen Begrüßungsritualen zu empfangen. Neue oder uns unbekannte Besucher*innen oder Erwachsene werden ebenso begrüßt und die Möglichkeiten im Haus gezeigt.



PROFILFELD "ORIENTIERUNG GEBEN, DINGE AUSPROBIEREN"

Eines der beliebtesten Spiele im Jugendhaus ist UNO, das von Jugendlichen aller Altersgruppen immer wieder gerne gespielt wird. Beim gemeinsamen Spielen kann sich respektvoller Umgang zeigen oder gelernt werden.

Die wichtigste Regel bei jedem Spiel ist, dass keiner ausgeschlossen wird und jeder mitspielen kann, der möchte. So ergeben sich häufig Situationen, in denen verschiedene Gruppen oder einzelne Jugendliche, die sonst wenig Kontakt haben, beim Spielen zueinander finden und somit Offenheit gelebt werden kann. Außerdem kommt es beim Kartenspielen immer wieder auch zum Thema Ehrlichkeit. Während für einige faires Spielen selbstverständlich ist, nutzen andere kreative Tricks, um das Spiel zu gewinnen, und haben kein Problem damit, auch mal zu schummeln. Dies sorgt immer wieder für Diskussionen, die den Blickwinkel erweitern und verschiedene Werte sichtbar machen.

Auch das Aushandeln von Regeln ist besonders beim UNO ein wichtiger Prozess, an dem junge Menschen wachsen können. Jede Gruppe spielt UNO nach unterschiedlichen Regeln und für jeden ist die Spielweise die richtige. Deshalb ist es uns besonders wichtig, zuvor in den Austausch zu gehen und sich auf ein Regelwerk zu einigen. Teilweise entstehen auch hitzige Diskussionen darüber, wie gemeinsam gespielt werden soll, bis meist eine Einigung gefunden wird.

All diese Erfahrungen, die beim UNO-Spielen gemacht werden, können auf viele andere Lebenssituationen übertragen werden und dort gemeinsam mit uns erprobt werden.

Neben der Offenheit für neue Menschen und Gemeinschaft ist es genauso wichtig, dass alle den Raum für sich im Jugendhaus finden, den sie benötigen. Wenn es Gruppen gibt, die keine Lust aufeinander haben, nehmen wir eine vermittelnde Rolle ein und erklären, dass man sich zum Beispiel auch zurückziehen kann und in verschiedenen Teilen des Hauses ungestört voneinander Zeit verbringen kann. Denn auch anderen ihren Freiraum und den gewünschten Abstand zu lassen, hat etwas mit Respekt zu tun.



Wenn sich jedoch mehrere Gruppen auf engem Raum befinden, kommt es hier auch öfter vor, dass sie sich gegenseitig beeinflussen. Am meisten ist das zwischen den jüngeren und älteren Jugendlichen zu sehen. Viele der Besucher*innen verschiedener Altersgruppen kennen sich durch Geschwister, weshalb viele der Älteren die Jüngeren wie eigene Geschwister sehen und behandeln.

Beispielsweise bleiben die Jüngeren oft im Raum, wenn wir mit den Älteren im Gespräch sind. Sie hören interessiert zu, wenn es um Themen wie Abschluss, Freundschaften oder gar die berufliche Zukunft geht. Sie sehen, wie die Älteren Verantwortung für ihr eigenes Handeln tragen und sich selbst für die Dinge einsetzen, die ihnen wichtig sind. Sie sehen sie als Vorbilder.

Die Älteren achten auch auf die jüngeren Besucher*innen. Oft ermahnen sie die Jüngeren, wenn sie etwas anstellen, ohne dass wir etwas sagen müssen. Sie erklären ihnen auch, wie man respektvoll mit anderen umgeht, wenn sie etwas übermütig werden.

Ältere Besucher*innen nehmen zum Beispiel bei dem Thema Rauchen eine aktive Vorbildfunktion ein. Sie sagen oft, dass sie es bereuen, mit dem Rauchen angefangen zu haben, und dass sie sich selbst Vorbilder gewünscht hätten, die sie davon abgehalten hätten. Deshalb möchten sie jetzt für die neue Generation der jüngeren Besucher*innen genau dieses Vorbild sein.

Auch indem man gemeinsam mit anpackt, kann man Respekt zeigen. Es gibt immer wieder Besucher*innen, die das Jugendhaus als Dienstleistung betrachten, zu der sie selbst nicht beitragen können oder müssen. Fragen wir als Mitarbeiter*innen jedoch aktiv nach, wer beispielsweise am Ende der Öffnungszeiten beim Aufräumen helfen kann, gibt es immer Jugendliche, die gerne mithelfen. An anderen Tagen kommen Jugendliche dann wiederum selbständig auf uns zu und fragen, ob sie mithelfen können, indem sie beispielsweise den Thekendienst übernehmen.



Im und um das Jugendhaus herum leben wir vor, wie ein respektvoller Umgang auch mit unserer Umwelt gelingen kann.

So gehen wir regelmäßig mit Zangen und Mülleimern ausgestattet auf den Platz vor dem Jugendhaus und sammeln liegengelassenen Müll auf. Oftmals kommen dann Jugendliche auf uns zu und fragen, was und warum wir das machen. Manchmal packen sie dann auch selbst mit an. Andere sehen, dass wir Mitarbeiter*innen den Müll anderer aufheben und saubermachen, kommen daraufhin aktiv auf uns zu und zeigen uns, dass sie selbst nicht Verursacher des Mülls sind, sondern ihre Verpackungen in den öffentlichen Mülleimer werfen. Sie gehen mit uns in den Austausch, warum Müll überhaupt in der Umwelt landet, warum es schlecht ist, aber auch warum wir Müll anderer aufräumen, obwohl das gar nicht unsere Aufgabe ist.

Dieser Austausch und die Reflexion des eigenen Verhaltens zeigt uns, dass junge Menschen auch ohne Ermahnen und Schimpfen auf respektvolle und wertschätzende Art und Weise von uns lernen können, wie gesellschaftliches und nachhaltiges Miteinander funktioniert.

Außerdem beteiligt sich das Jugendhaus nach wie vor gerne an der Stadtteil-Putzei „Schönes Orschel-Hagen“, die zweimal jährlich in Kooperation mit dem Orschel-Hagen-Forum stattfindet.



Auch hier haben Jugendliche die Möglichkeit, sich zu engagieren und etwas Gutes für den Stadtteil und ihre Umwelt zu erreichen.



Das Jugendcafé

Federnseestraße 4, 72764 Reutlingen

Telefon: 07121/337880

E-Mail: info@jugendcafe-reutlingen.de

www.jugendcafe-reutlingen.de

Instagram: [jugendcafe_rt](https://www.instagram.com/jugendcafe_rt)

Offener Betrieb:

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag

*Insgesamt 3,0 Stellenanteile, davon sind
aktuell 1,8 Stellenanteile besetzt:*

Aylin Herrmann, Patricia Haberl, Elena Kalinski dazu kommen Martina Rauscher (Küche), DHBW-Student Tom Martin und im Praktikum Aylin Koray und Farouk Abdullah.



Unsere Einrichtung liegt direkt in der Reutlinger Innenstadt und ist ein Anlaufpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene jeglicher Herkunft. Wir bieten viele unterschiedliche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, wie z.B. einen Billardtisch, zwei Tischkicker, zwei Playstations sowie Karten- und Brettspiele. Auch die Möglichkeit, sich durch Bastel- oder Gestaltungsaktivitäten kreativ auszuleben, wird permanent angeboten und genutzt. Alles in allem bietet das Jugendcafé einen Frei- und Schutzraum, in dem Jugendliche und junge Erwachsene sich austoben, wohlfühlen und so sein können, wie sie sind. Das Team arbeitet unterstützend und wertschätzend. Unser Getränke- und Snackangebot macht das Jugendcafé gleichzeitig zu einem Ort, an dem man es sich einfach mit leckeren und taschengeldfreundlichen Speisen auf einer unserer vielen Sitzgelegenheiten gemütlich machen kann. Ein weiterer Schwerpunkt des Jugendcafés sind größere und kleinere jugendkulturelle Veranstaltungen, die in der Einrichtung stattfinden und organisiert werden.



Im Rahmen der Kooperation mit der FEDER⁷ ist Inklusion ein fester Bestandteil des Jugendcafés.

Neben den vielen freizeitorientierten Angeboten zählen Beratungs- und Hilfsangebote zu unterschiedlichen Themen zum wichtigen Angebotsspektrum unserer Arbeit. Dieses Beratungsangebot ist lösungsorientiert ausgerichtet und speziell für junge Menschen gestaltet. Es beinhaltet unter anderem eine kostenlose Rechtsberatung und das in Kooperation mit der mobilen Jugendarbeit entstandene Junge-Mütter-Café.

PROFILFELD "SOZIALES – NIEDER-SCHWELIGE UND UMFASSENDE HILFEINSTANZ"



Im Jahr 2023 wurde im Rahmen des Praxis-Forschungs-Projekts „Beratungspraxen in der OKJA“ in Österreich und Deutsch-

⁷ Familienunterstützender Dienst – Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung und ihre Familien der Lebenshilfe Reutlingen

land u.a. die Beratungskultur der OKJA erforscht. Durch die Analyse der Beratung von mehreren Jugendeinrichtungen wurden signifikante Erkenntnisse für die Beratungspraxen in der OJKA ermittelt. Die Erkenntnisse aus dem Projekt und deren Bündelung in einem Leitfaden sind für uns eine gute und wertvolle Ausgangsbasis für die weitere Entwicklung unserer Beratungspraxis. Unsere Besucher*innen waren während des Reflexionsprozess unserer Beratung stark involviert. Sie sind Expert*innen in eigener Sache – sie wissen genau, was sie brauchen, und können somit maßgeblich dazu beitragen, die Qualität unserer Beratung zu verbessern.

Wir haben den Leitfaden mit ihnen angeschaut und besprochen, berichteten von unseren Beobachtungen und hörten uns die Meinungen, Wünsche und Bedarfe der jungen Menschen an. Schnell zeigte sich, dass der – insbesondere nach den corona-bedingten Einschränkungen – bei vielen unserer Besucher*innen vorhandene erhöhte Beratungsbedarf durch unsere räumliche Situation nur unzureichend erfüllt werden konnte.

Das Jugendcafé mit „nur“ einem großen Raum und einem bislang eher wenig attraktiven Beratungsraum bot kaum Rückzugsmöglichkeiten. So fanden Beratungsgespräche häufig im offenen Betrieb statt, mit wenig Privatsphäre, vor allem, wenn aus verschiedenen Gründen der Beratungsraum besetzt war. Hinzu kam, dass immer nur eine Person beraten werden konnte, wenn für diese Beratung mehr Rückzugs- bzw. Schutzraum nötig war. Es musste immer abgewogen werden, ob der gleich-

zeitig stattfindende Offene Bereich oder die aktuelle Beratung wichtiger ist. Demnach wäre eine weiterer Rückzugsraum für besondere Themen mit höherem Schutzbedarf sinnvoll, um besser auf die Bedarfe der Jugendlichen eingehen zu können, die Beratungspraxis entsprechend zu sichern und zu verbessern. Gemeinsam mit den Besucher*innen wurde daraufhin die Umsetzung und Gestaltung eines weiteren Beratungsraums geplant.

Die Idee war einfach: Aus einem Büro- und einem Beratungsraum werden zwei! Anstatt dass drei pädagogische Mitarbeiter*innen in einem Büro sitzen, wird das Ganze durch zwei Büros und mehr Fläche räumlich entzerrt. So gibt es ausreichend Platz, um in beiden Räumen eine Beratungsecke für Gespräche einzurichten. Zur Datensicherheit der Dokumentation waren abschließbare Schränke notwendig.



Nach der Formulierung eines Kurzkonzeptes stellten wir bei dem ersten Bürgermeister Hahn einen Antrag zur Finanzierung der Umgestaltung. Zu unserer Freude wurde dieser zeitnah bewilligt. Im Januar 2024 konnte es dann an die Umsetzung gehen: Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde das neue Mobiliar aufgebaut, gestrichen und die Räume eingerichtet.

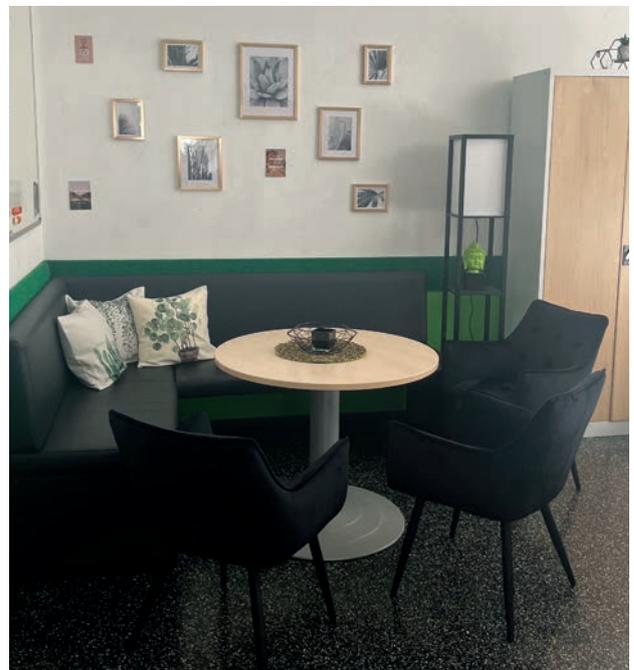
Neben neuen Schränken, Regalen und Beistelltischen wurde auch darauf geachtet, dass die Räume einen „Wohlfühlcharakter“ bekommen – Bilder, Lampen und Dekorationen sorgen für eine gemütliche Atmosphäre. Dieser Prozess war sehr wertvoll und unsere Besucher*innen fühlen sich sichtbar wohler. Neben der Herrichtung der zwei Büroräume mit Beratungsfläche hatte die Aktion auch einen nachhaltigen pädagogischen Mehrwert.

Nicht nur die Mitgestaltung des Jugendcafés und somit ihres Lieblingsplatzes spielte eine bedeutende Rolle – diese Art von Projekt trägt auch zu einem stärkeren Gemeinschaftsgefühl sowie einer besseren Identifikation mit der Einrichtung bei. Jugendliche, die sonst kaum Berührungspunkte haben, arbeiteten mit viel Spaß an einem gemeinsamen Ziel und haben letztlich ein „Endprodukt“ geschaffen, auf das sie stolz sind und das auch für alle ersichtlich ist.

Hierbei geht es u. a. um das Erleben von Erfolgserlebnissen, die Stärkung der Selbstwirksamkeit und des Selbstbewusstseins sowie die Ausbildung von Teamfähigkeit.

Stimme eines Jugendlichen:

„Ich fühle mich viel wohler, vor allem, wenn ich einen Scheißtag habe und mit jemandem sprechen muss. Cool ist auch, dass ich dabei war und das auch allen sagen kann!“ (Mo, 17 Jahre)



7.

*Aufsuchende
Jugendarbeit*

AUFSUCHENDE JUGENDARBEIT IN DEN JUGENDHÄUSERN BASTILLE UND ORSCHEL-HAGEN

Jeweils 50% Stellenanteil:

Alexander Glodek im Jugendhaus Bastille, Svetlana Dieser im Jugendhaus Orschel-Hagen

Die Aufsuchende Jugendarbeit (AJA) ist ein weiteres akzeptierendes Angebot der Jugendhilfe, das in den Stadtteilen außerhalb der Jugendhäuser aktiv ist. Die vier Hauptaufgaben der AJA umfassen Streetwork, Einzelfallhilfe (Beratung), Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit.

Die Zielgruppe der AJA sind alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, wobei besonderes Augenmerk auf benachteiligte oder gefährdete junge Menschen gelegt wird. Die AJA hat insbesondere die Funktion, Kontakt zu Jugendlichen aufzunehmen, die durch die Angebote der Jugendhäuser nicht mehr und auch durch andere Hilfesysteme nicht ausreichend erreicht werden. Sie begleitet diese Jugendlichen und setzt sich für deren Belange ein.

Bei Stadtteilbegehungen werden öffentliche Plätze besucht, um dort Jugendliche zu erreichen und auch mithilfe von Beobachtungen und Präsenz die Bedarfe der Jugendlichen auf verschiedenen Ebenen sichtbar zu machen. Zunehmend benötigen einige junge Menschen mehr Unterstützung, als ihnen beispielsweise durch das Elternhaus und die Familie gegeben werden kann. Besonders junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen, fehlenden Ressourcen, Brüchen im Lebenslauf oder Erfahrungen von Benachteiligung oder Diskriminierung sind oft nicht in der Lage, die Anforderungen dieser Lebensphase selbstständig zu bewältigen. Sie sind auf die Leistungen der Jugendsozialarbeit angewiesen.

Die AJA spielt in dieser Phase eine enorm wichtige Rolle, da sie die jungen Menschen stärkt, intensiv begleitet und unterstützt, sowohl in Einzelkontakten als auch in Gruppen. Sie bietet den Jugendlichen durch Gespräche und Begleitung die Möglichkeit, ihre Sorgen und Ängste zu äußern, klärt sie auf, unterstützt sie bei der Bewältigung ihrer Probleme und gibt ihnen Mut, ihre eigene Situation zu verändern. Durch die Hilfe zur Selbsthilfe ermutigt die AJA die Jugendlichen, ihre Lebenssituationen, insbesondere in Krisensituationen, selbst zu meistern. Sie ist Ansprechpartnerin auf Augenhöhe, die sich mit den Bedürfnissen und Einstellungen der Jugendlichen auseinandersetzt und Brücken in alle gesellschaftlichen Bereiche baut.

KINDER- UND JUGENDHAUS ORSCHEL-HAGEN

Die Aufsuchende Arbeit in Orschel-Hagen war im letzten Jahr besonders durch die Beratung einzelner junger Menschen geprägt. Dank der langjährigen Arbeit und den regelmäßigen Stadtteilrundgängen ist die AJA sowohl bei den Jugendlichen als auch bei Kooperationspartnern und Institutionen im Stadtteil bekannt.

Ein Beispiel hierfür ist die Arbeit an der Gutenbergschule, wo sich im Herbst verschiedene Jugendgruppen regelmäßig auf dem Schulgelände aufgehalten und viel Müll hinterlassen haben. Die Schule selbst konnte die Jugendlichen nicht antreffen und somit keinen Kontakt herstellen. Hier konnte die AJA erfolgreich zwischen den Jugendlichen und der Schule vermitteln, sodass die Jugendlichen sich weiterhin auf dem Gelände aufhalten durften, gleichzeitig aber auch die Interessen der Schule gewahrt wurden. Dies ist ein gutes Beispiel dafür, inwiefern die Arbeit der AJA einen großen Mehrwert für junge Menschen und den gesamten Stadtteil hat.

Besonders häufig wurden Jugendliche in Bezug auf fehlende Ausbildungsplätze, Schulabbrüche und fehlende Zukunftsperspektiven beraten. Ein Beispiel ist die Begleitung eines jungen Mädchens, das keine Perspektive für sich sah und sich ihrer Interessen und Stärken nicht bewusst war. Gemeinsam wurden zunächst ihre Interessen und Stärken erkundet, bevor Bewerbungen für mögliche FSJ/BFD-Plätze geschrieben wurden.

Es stellte sich heraus, dass sie besonders gut zeichnen und malen kann und im Umgang mit jüngeren Kindern aufblüht, weshalb sie sich später für einen Freiwilligendienst an einer Schule entschied. Ihre Stärken konnte sie im wöchentlichen Malkurs des Jugendhauses einsetzen und wurde als ehrenamtliche Mitarbeiterin gewonnen.

Darüber hinaus waren Themen wie Schulverweigerung, Konfliktberatung, Schulden, Alkoholkonsum (auch bei Minderjährigen) sowie der missbräuchliche Umgang mit legalen und illegalen Drogen wichtige Aspekte in der Einzelfallhilfe.

Neben den Einzelberatungen und Stadtteilrundgängen war die Gruppenarbeit in den wöchentlichen Sportangeboten ein weiterer wichtiger Bestandteil. So wurde beispielsweise das Gorodkispiel genutzt, um soziales Lernen in der Gruppe zu fördern, alternative Freizeitangebote zu schaffen und Themen wie Freundschaft, Kultur, Gemeinschaft, Respekt und gegenseitige Unterstützung zu thematisieren.

JUGENDHAUS BASTILLE

Die AJA des Jugendhauses Bastille ist in den Stadtteilen Römerschanze, Storlach und Voller Brunnen tätig. Im vergangenen Berichtsjahr lag der Schwerpunkt oft auf Einzelfallhilfe und Gemeinwesenarbeit. Die Gespräche mit Jugendlichen im Haus und in den Stadtteilen beinhalteten häufig persönliche Themen und Probleme sowie Übergänge in neue Lebenssituationen. Gesprächsinhalte umfassten unter anderem Religion, Diskriminierung, Konflikte mit dem Gesetz, Wohnungsnot sowie Ausbildungs- und Berufswahl.

Bei der Beratung wird den Jugendlichen auf Augenhöhe begegnet. Sachverhalte wie beispielsweise die gesetzliche Lage werden erklärt und mögliche Perspektiven aufgezeigt. Bei Problemlagen, die die Möglichkeiten der AJA übersteigen (z. B. bei Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt), wird an Fachstellen weitervermittelt und die Jugendlichen gegebenenfalls dorthin begleitet.

Kooperationen innerhalb des Stadtteils flankieren die Arbeit. Das gemeinsam organisierte Stadtteilstfest am Ententeich oder das Seminar „HeartBeat – Jugendbeziehungen ohne Gewalt“ in Kooperation mit der örtlichen Gemeinschaftsschule sind Beispiele dafür. Im Rahmen der Wochen gegen Rassismus wurde in Kooperation mit Adis e. V. ein Seminar zum Thema Racial Profiling durchgeführt. Dadurch positioniert sich die AJA als niederschwellige Anlaufstelle für Jugendliche und greift Themen aus deren Lebenswelt auf.

8.

*Übersicht der
Jugendhäuser/Jugendcafé
in den Stadtteilen*

Jugendhaus Orschel-Hagen

Laut. Stark! 
Kinder- und Jugendarbeit Reutlingen

Orschel-Hagen
Dresdner Platz 4
72760 Reutlingen
Telefon: 63 03 08
Handy: 0162 / 2737774
info@jugendhaus-orschel-hagen.de
www.jugendhaus-orschel-hagen.de
Instagram: jugendhausorschelhagen

Bastille

Laut. Stark! 
Kinder- und Jugendarbeit Reutlingen

Bastille
Rommelsbacher Str. 21
72760 Reutlingen
Telefon: 33 86 31
Handy: 0162 / 2832526
info@jugendhaus-bastille.de
www.jugendhaus-bastille.de
Instagram: jugendhaus_bastille

ARIBA

Laut. Stark! 
Kinder- und Jugendarbeit Reutlingen

Ariba
Heinestr. 74
72762 Reutlingen
Telefon: 20 48 50
Handy: 0162 / 2832535
info@jugendhaus-ariba.de
www.jugendhaus-ariba.de
Instagram: jugendhaus_ariba

Das Jugendcafé

treffen • chillen • informieren

Laut. Stark! 
Kinder- und Jugendarbeit Reutlingen

**Jugendcafé
Innenstadt**
Federnseestr. 4
72764 Reutlingen
Telefon: 33 78 80
Handy: 0162 / 2832529
info@jugendcafe-reutlingen.de
www.jugendcafe-reutlingen.de
Instagram: jugendcafe_rt

Cafe Gerber (nur im Sommer)

Willy-Brandt-Platz 21
72764 Reutlingen
Telefon: 622 82 13

 Kinder- und Jugendhaus
Hohbuch/Schafstall

Laut. Stark! 
Kinder- und Jugendarbeit Reutlingen

Hohbuch/Schafstall
Pestalozzistr. 79
72762 Reutlingen
Telefon: 29 05 00
Handy: 0162 / 2832509
info@jugendhaus-hohbuch.de
www.jugendhaus-hohbuch.de
Instagram: Jugendhaus_Hohbuch



Weitere Informationen:

www.stiftung-jugendwerk.de

Jugendwerk Reutlingen
Gemeinnützige Stiftung
Oskar-Kalbfell-Platz 12
72764 Reutlingen

T 07121/303-2395